



## AMUKA-Rundbrief Juli 2014

Liebe Freunde von AMUKA!

Dass Ihr den letzten Rundbrief bekommen habt, ist noch nicht lange her, aber da ich (Antje) gerade von einer spontanen Reise zurückgekommen bin, möchte ich Euch von dem Erlebten berichten. Orge ist inzwischen so gut im Flüge buchen, dass er trotz der Sommerferienzeit und der kurzfristigen Planung eine gute und bezahlbare Verbindung für mich gefunden hat - für mich das erste Mal über Dubai, was auch schon ein Erlebnis war!

Gleich nach meiner Ankunft in Entebbe am 17. Juli habe ich in einer Klinik in Kisubi, nur 20 Kilometer nördlich vom Flughafen, Alice und Mercy besucht.

Dinah hat die beiden Mädchen mit ihren Müttern in die orthopädische Klinik begleitet. Dinah erzählte mir, dass nur wenige Familien aus eigener Initiative zum Krankenhaus kommen, die meisten Kinder werden von Hilfsorganisationen dorthin gebracht. Zum einen wissen die Eltern überhaupt nicht, dass es diese Einrichtung gibt, zum anderen können sie nicht einmal das Fahrgeld bis dorthin selbst aufbringen und würden den Weg alleine wohl auch kaum finden. Dazu kommen noch die Sprachbarrieren, da die Patienten, bzw. ihre Mütter, die wir aus Manafwa dorthin schicken, in der Regel nur Lugisu sprechen, aber kein Luganda oder Englisch. So ist es wirklich ein Segen für unsere Kinder, dass Iname sie dorthin gebracht hat und dass jetzt auch unsere Jugendlichen lernen, diese Aufgabe zu übernehmen.

Von Kisubi aus bin ich weiter nach Kampala gefahren, um bei Anja zu übernachten.

Sie ist Dozentin an der Universität, an der Noah studiert und leitet dort die "Shalom Family", einen Bibelkreis für Studenten. Sie sagte, dass Noah sich gut entwickelt und in der Gruppe viel Verantwortung übernimmt.



*Derrick kann jetzt mit zwei Krücken laufen*

Am nächsten Morgen hat Anja mich mit ihrem Auto zu einer Rehabilitationseinrichtung in Kampala gefahren, wo ich Derrick und Victo abholen sollte. Von Derrick haben wir Euch schon berichtet. Er ist gehörlos und konnte aufgrund von Spastiken nicht laufen oder seine Hände sinnvoll gebrauchen. Victo (Inames Tochter) hat ihn jetzt schon zum zweiten Mal für zwei Monaten in der Reha begleitet und Derrick hat großartige Fortschritte gemacht! Inzwischen kann er mit zwei Krücken laufen, sich alleine anziehen, mit einer Gabel essen, das Töpfchen benutzen und sich mit Hilfe einfacher Gebärden verständlich machen.

Wenn Anja uns nicht von der Einrichtung zum Buspark gebracht hätte, weiß ich nicht, wie wir es hätten schaffen sollen. Die beiden hatten nicht nur das normale Gepäck für zwei Monate dabei, sondern auch noch Stehgerät, Krücken, Beinschienen, Töpfchen und einen Rollator. Nach der fünfstündigen Busfahrt (plus zwei Stunden in Kampala im Bus sitzen und auf die Abfahrt warten) kamen wir in Mbale

an, wo Noah inzwischen einen "special hire" (Privatperson mit Auto) organisiert hatte, um uns ins Dorf zu fahren.

Victo hat eine gute Beziehung zu Derrick aufgebaut und liebt ihn sehr. So hat sie ihn erst mal mit zu ihrer Familie nach Hause genommen, da seine Angehörigen mit ihm völlig überfordert sind. Aber es hat sich gezeigt, dass auch Victo unter den Bedingungen des Dorflebens die nötigen Therapien nicht so weiterführen kann und außerdem soll sie ja auch selbst eine Ausbildung machen. So sind wir jetzt auf der Suche nach einer Einrichtung, die Derrick aufnehmen kann, Physiotherapie und Ergotherapie durchführt und wo er Gebärdensprache erlernen kann.

Das Wochenende haben Tabea und ich mit den Kindern und Jugendlichen im Projekt verbracht. Die Kinder hatten einiges an Liedern und Gedichten vorbereitet.



Einige der Kinder sind jetzt 14-16 Jahre alt und es ist gut, dass sie in der AMUKA-Gruppe eine sinnvolle Beschäftigung haben. Da sie ja oftmals einen schwierigen familiären Hintergrund haben (Scheidung der Eltern, uneheliches Kind oder Waise) würden sie sonst schnell auf der Straße herumhängen und die falschen Freunde finden.

Am Sonntag hatten wir einen Gottesdienst, den die Jugendlichen komplett selbst gestaltet haben. Es war ein sehr schöner Gottesdienst mit einer Predigt von Noah, einigen Zeugnissen und wunderbarer Musik.

Die Gruppe besteht aus etwa zehn Jugendlichen zwischen 17 und 24 Jahren, die aus den umliegenden Dörfern kommen. Sie bringen sich sehr aktiv in die Arbeit ein, indem sie Patienten in Krankenhäuser begleiten, beim Kochen helfen und auf "Outreach" gehen. D.h. sie besuchen bedürftige Familien oder Alleinstehende in der Gegend, unterrichten diese darin wie sie die Gesundheitssituation der Familie verbessern können und führen auch selbst Maßnahmen durch, wie den Bau von Latrinen oder Tiptaps zum Händewaschen. Jonathan und Abraham haben uns einige Haushalte gezeigt, die sie besucht haben.

Einige der Jugendlichen werden schon durch Patenschaften mit Schulausbildung oder Studium unterstützt. Andere haben diese Möglichkeit noch nicht, leben aber als Waisen oder uneheliche Kinder in benachteiligten Verhältnissen und haben niemanden, der für sie aufkommen könnte.

Als Team haben wir uns überlegt, dass wir die Jugendlichen, die sich besonders engagieren, gerne mit einer handwerklichen Ausbildung oder der Lehrerausbildung unterstützen würden. Um zu verhindern, dass jemand nur deshalb zur AMUKA-Youth kommt, weil er sich einen finanziellen Vorteil erhofft und auch weil Iname, Michael und Davis Unterstützung bei der täglichen Arbeit benötigen, haben wir uns Folgendes überlegt: Jemand arbeitet für ein Jahr im Projekt mit, bekommt nur einen kleinen Teil des "Gehaltes" ausgezahlt, der Rest wird angespart und wir finanzieren dann eine (ca. zweijährige) Ausbildung. Vielleicht kennt Ihr mögliche Sponsoren, die sich vorstellen können, so eine befristete Patenschaft zu übernehmen?

Für Januar 2015 planen wir wieder ein viertägiges Jugendcamp. Als Wunschthemen gaben alle entweder "Freundschaft und Ehe" oder ihre Rolle in der AMUKA-Arbeit an.

Am letzten Samstag habe ich dann die beiden Mädchen, die jetzt aus Kisubi zurück sind, zu Hause besucht. Besonders bewegt hat mich der Besuch bei Alice. Sie lebt mit ihren Eltern und drei älteren Geschwistern (zwei weitere sind gestorben) in einer winzigen Hütte von etwa 8m<sup>2</sup>, deren Grasdach sicher nicht mehr regendicht ist. Die ganze Familie hat ein Bett und

gekocht wird im Freien auf drei Steinen.



Die Mutter versucht sicher ihr Bestes für die Kinder zu geben, aber der Vater sitzt, wie so viele andere Männer, den ganzen Tag am "drinking place". Obwohl Alice schon fast drei Jahre alt ist, ist sie winzig klein wie ein Baby. Sie leidet unter Arthrogryposis, einer angeborenen Krankheit, die zur Versteifung verschiedener Gelenke führt. Dadurch bei ihr Hände, Füße und Wirbelsäule deformiert und sie kann sich nur auf dem Po rutschend vorwärts bewegen. Die Kisubi-Ärzte wissen anscheinend auch nicht wie sie ihr helfen

können, so soll sie wieder kommen, wenn im September europäische Ärzte dort sein werden. Alice' Mutter Slivia ist so dankbar für die Hilfe durch AMUKA, dass sie mir ein Huhn und einen Kürbis schenkte. Es war mir sehr unangenehm, das anzunehmen, da die Familie selbst kaum etwas zum Leben hat. Aber wir erleben es immer wieder, dass Menschen, die selbst fast gar nichts haben, so dankbar sind und das Letzte noch hergeben, während andere, denen es gar nicht so schlecht geht, versuchen noch mehr zu bekommen. Vielleicht können wir ja noch ein weiteres Kind der Familie unterstützen? Und auch Schuhe kaufen?

Einen Tag lang bin ich dann mit Iname und Yusuf zusammen in Mbale unterwegs gewesen, wo Yusuf zum Zahnarzt musste. Yusuf ist aisdkrank und lebt seit letztem Jahr bei Iname, wo sich sein Gesundheitszustand schon erheblich verbessert hat. Aber er ist immer noch viel zu klein für sein Alter (14), hat viele Hautprobleme. Oft habe ich den Eindruck, dass er zwar alles mit viel Geduld erträgt, aber eigentlich wenig Freude am Leben hat. Andererseits merkt man auch, wie sehr er es genießt, wenn er ein wenig Zuwendung bekommt, z.B. wenn wir zusammen spielen. Yusuf hatte viele Zahnprobleme, wie nicht ganz ausgefallenen Milchzähne, Karies, Zahnstein und Parodontitis.

Iname war des öfteren mit ihm bei einem jungen Zahnarzt, Dr. Ivan, der sich sehr freundlich um Yusuf bemüht hat. Die Behandlungen, die er in einer kleinen Praxis in Mbale anbietet scheinen für ugandische Verhältnisse ein recht hohes Niveau zu haben, auf alle Fälle kann er deutlich mehr als Zähne zu ziehen!



Da er auch schon Erfahrungen mit Einsätzen in Dörfern hat und sogar eine mobile Behandlungseinheit besitzt, würden wir ihn gerne nach Manafwa zu einem Einsatz einladen. Außer den Behandlungen wird dabei immer auch eine Prophylaxeschulung durchgeführt. Dr. Ivan kommt zwar aus Zentraluganda, spricht aber auch Lugisu, so dass keine Übersetzung nötig wäre.

Am Tag vor meinem Abflug waren Tabea und ich noch zu Besuch bei Samuel Bawala in Luwero, nördlich von Kampala. Samuel lernt an seiner Schule Deutsch und hat aufgrund guter Leistungen ein vierwöchiges Stipendium des deutschen Kultusministeriums gewonnen. Zwei Wochen davon wird er im August in unserer Familie, bzw. in Tabeas Klasse verbringen. So war es für uns ganz gut, ihn und seine Familie schon vorher mal kennenzulernen. Außerdem war es auch interessant für uns, mal einen anderen Teil von Uganda zu besuchen. Für uns auffällig war, dass die Menschen dort allgemein nicht so arm sind wie in Ost-Uganda, z.B. haben dort viele Leute bessere Häuser, auch mit Glasscheiben in den Fenstern und die Straßen sind in einem besseren Zustand.

Zum Schluss noch ganz viele Grüße von Davis, Michael, Iname, Stephen und ihren Familien, sowie vielen anderen Freunden und Nachbarn in Manafwa!

Immer wieder wurde ich gebeten Grüße und Dank an Euch alle auszurichten.

Sie bitten auch, dass Ihr weiterhin für sie betet.

Viele bringen immer wieder ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck, wie Menschen, die so weit weg wohnen ihnen so viel Gutes tun. Und alle hoffen sehr, dass in Zukunft noch mehr Besucher aus Deutschland kommen werden!

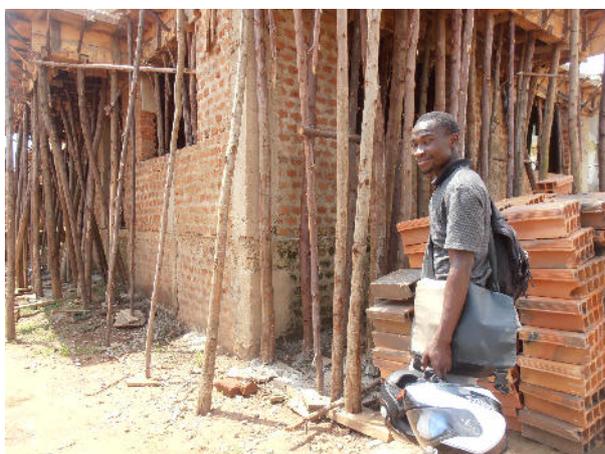
Ganz herzliche Grüße und Gottes Segen, sowie eine schönen Sommer,

Eure Familie Balack

PS: Von der Frauengruppe habe ich wieder selbstgemachte Körbe mitgebracht. Wir haben immer wieder hier in Wedel welche verkauft, aber es ist nicht einfach, dafür einen Markt zu finden. Vielleicht hat ja jemand von Euch eine gute Idee, wo man die Körbe verkaufen könnte?



*AMUKA Executive Committee: Elizabeth, Michael, Stephen, Iname, Noah, Antje, Davis*



*Noah auf der Baustelle, auf der er sein zweimonatiges Praktikum absolvierte.*



*Antje spricht in der Frauengruppe über ausgewogene Ernährung*